

Inhaltsverzeichnis.

I. Kapitel. 1886—1887	S. 1—59	
Neuer Aufenthalt in der Schweiz. Die drei Sommer in Thun.		1
Analogie zu dem Pörtlbacher Triennium. — Das Springliche Haus in Hofstetten. — Annehmlichkeiten der reizend gelegenen Wohnung.		4
und Gebirge, Fluß und See. — Regelmäßiger Verkehr mit Widmanns in Bern. — Herr und Frau Professor Beiter. Aufzeichnungen der Stieftochter		5
Widmanns. — Schuldirektor Geheimrat Dr. Gustav Wendt und sein Thuner		7
Lagebuch. — Fußtouren im Berner Oberland. Besteigung des Riesens mit		8
Landesgerichtsrat Thomsen aus Altona. — Besuch von Hermine Spies		11
und Schwester. Musikabend bei Widmanns. — Die Früchte des ersten		12
Sommers: Neue Lieder und Kammermusik. Die Violinsonaten in A-dur		15
op. 100 und d-moll op. 108, die Violoncellsonate in F op. 99. — Ver-		16
hältnis von Musik und Poesie bei Brahms. Die A-dur-Sonate eine		16
Liebes- und Lieder-Sonate. — Analysen der Sonaten op. 100 und 108.		17
— Ein Tonporträt Hans v. Bülow's? — Frau Schumann, den neuen		17
Werken gegenüber. — Das c-moll-Trio op. 101. Proben mit Heckmann		24
1887 in Wien. — Die Violoncellsonate op. 99 und Robert Hausmann. —		25
Erste Aufführung in Wien, Oktober 1886. — Eugen d'Albert spielt eben-		31
dort das B-dur-Konzert. — Die A-dur-Sonate bei Hellmesberger. —		35
Liederabende von Hermine Spies. Brahms als Impresario der Sängerin.		36
— Fest bei Billroth. — Brahms' schwankende Neigungen. — Abkühlung des		37
Verhältnisses zu Frau v. Herzogenberg. — Der Orden pour le mérite,		38
das Neujahrs-geschenk von 1887. — Ausflug nach Budapest. Winter in		40
Wien. — Frühjahrsreise mit Fritz Simrod und Theodor Kirchner nach		41
Oberitalien und Florenz. — Brahms erbt von seinem am 5. Nov. 1886		42
gestorbenen Bruder Fritz zehntausend Mark und verschenkt sie. — Von der		43
Erkrankung Billroth's erfährt Brahms bei seiner Rückkehr nach Thun und		43
wendet sich an Frau Kelly Chrobak um Nachricht. — C. F. Bohl †.		45
Brahms' Kondolenzbrief. — Das Tonkünstlerfest des „Allgemeinen deutschen		46
Musikvereins“ in Köln. Brahms kommt auf Bülow's Einladung, ohne		47
aus der von ihm für gut befundenen Reserve besonders hervorzutreten. Das		47
c-moll-Trio im Konzert der Chorschule. — Empörung über Bülow's Faust-		48
komposition. — Der umgestürzte musikalische Tee bei Klara Schumann in		48

Frankfurt. — Brahms wünscht seine an Klara gerichteten Briefe zurückzu-	50
erhalten. Weiterer Verlauf und seltsame Lösung der diskreten Angelegen-	50
heit. — R. Pohl als Windfahne zwischen den musikalischen Richtungen. —	51
Bülow über das Kölner Fest. Lizjis Heilige Elisabeth und Wagners „Kaiser-	53
marsch“. — Ruhetage bei Bederath's in Rüdeshelm. Begegnung mit Hermine	53
Spies. — Wieder in Thun. — Tod der Wiener Quartiergeberin Ludovika	54
Vogl. — Sorgen des alten Junggesellen. — Frau Celestine Truxa als	56
Retterin. — Ihr Bericht von den Eigenheiten der Brahms'schen Lebens-,	56
Haus- und Wirtschaftsführung.	

II. Kapitel. 1887—1888 S. 60—119.

Partie mit Widmann auf den Mürren. Daß die Natur auf die	60
Werke des Meisters immer und überall den größten Einfluß hatte, wird	60
von ihm selbst neuerdings bekräftigt. — Das Doppelkonzert für Violine und	61
Violoncell op. 102, ein Unikum der Musikliteratur. Seine sachliche und	62
persönliche Bedeutung. Das Violoncell Hausmanns zieht die Geige Joachims	63
herbei und stiftet Frieden zwischen den entzweiten Freunden. — Analyse	65
des symphonischen Werkes. — Brahms in Feiertagslaune. — Brief an den	70
Verfasser und Einladung nach Thun. — Im „Freienhof“ und bei den	71
Petits chevaux. — Die „Flebermaus“ im Berner Schänzli-Theater. —	71
Sonntagsausflug mit Wendt zu Widmann nach Merligen. — Brahms	72
als maître de plaisir. — Widmann an Brüll über Brahms. — Stu-	73
diolus Manz und seine Beschreibung des Baden-Badener Rendezvous.	74
— Konzertprobe im Kurjalon mit Joachim und Hausmann. — Auf der	75
Reise Nachtquartier in Freiburg. Zusammensein mit Ernst H. Seyffardt.	76
— Verabredung für Köln und das erste Gürzenichkonzert. — Rückreise	76
nach Wien. — Empfang in der renovierten Wohnung. — Frühling im	77
Herbst. — Oktoberreise nach Köln. — Musikalische Soiree bei Geheimrat	77
Schnitzler. Fest der versöhnten Freunde Joachim und Brahms. — R. v.	77
Pergers g-moll-Quartett. — Die Premiere des Doppelkonzerts. — Urteil	78
Klara Schumanns. — Der Herzog von Meiningen und Baronin Helldburg	79
laden Brahms persönlich für Weihnachten ein. — Brahms' freimüthiger	79
Künstlerbrief. — Meiningen Festsitze. — Ibsens „Gespenster“. Bekannt-	80
schaft mit dem Dichter. — Fritz Steinbach, der Nachfolger Bülows. —	80
Neujahrsfeier im Leipziger Gewandhause mit Brahms, Joachim und Haus-	82
mann. — Klage der Frau v. Herzogenberg. — Tschaikowsky und Brahms	82
mit Eddard Grieg bei Brodsky. — Persönliche und musikalische Reibungen.	83
— Boston eine Pflanzstätte Brahms'scher Musik. — Gustav Jenner, am	85
Scheidewege zwischen Tschaikowsky und Brahms, folgt Brahms nach Wien.	86
— Seine Studien und Erlebnisse. — Brahms als Lehrer der Theorie. —	88
Aufzeichnungen des Fürsten Heinrich XXIV. Reuß. — Der thematische	88
Katalog der Brahms'schen Werke und seine Präliminarien. — Brahms'	89
Notizbücher und Kalender; ihre Unzuverlässigkeit. — Hanslicks Verdienste. —	93
Eine Wiener „Kipfeljaufe“ mit Brahms'schen Vokalquartetten. — Bei Brüll	94
und Walter werden die „Zigeunerlieder“ op. 103 zuerst probiert; Frau Marie	95

Brüll schildert eine charakteristische Szene. — März 1888 Soiree bei Bill-	95
roth mit den „Zigeunerliedern“. — Wie Brahms zu den „Zigeunerliedern“	96
kam. — Hugo Conrat und sein Haus. — Verhältnis der Lieder zu den	96
Ungarischen Tänzen. Ihre Eigentümlichkeiten und ihr bedeutender Kunst-	99
wert. — Die Nachlese in op. 112 und die beiden mit ihr vereinigten Quar-	103
tette. — Franz Kuglers „Skizzenbuch“ und Frau Else Kugler. — Düstere	105
Stimmung des Komponisten. — Der letzte Thuner Sommer. — Voran-	107
gehende Reisepläne und Opernprojekte. — Sehnsucht nach Sizilien. — Ver-	108
handlungen mit Widmann. — Rudolf v. Bederath †. — Die Tragödie	110
des „Drei-Kaiser-Jahrs“. — Trauer und Zweifel. — Sechste italienische	110
Reise. — Widmanns Itinerarium: in der Wallfahrtskirche zu Loreto und	112
bei Signor Martucci in Bologna. — Sigmund Münz' „Römische Reminis-	113
zenzen“. — Fremdenbesuche in Thun. — Klaus Groth im „Thuner Hof“.	114
— Frau Freisch-Estrangin gibt privatim eine Brahms-Matinee. — Simrod	115
kauft von Breitkopf & Härtel die Brahms'schen Jugendwerke an. — Dent-	115
würdiges Schreiben an Simrod. — Eine fünfte Symphonie? — Bülow's	117
Telegamm. — Die Schwestern Spies in Bern. Hermine gibt ihrer Ent-	117
täuschung Ausdruck. — Ausklingen des Thuner Trientiums in einem	118
Briefe Klaus Groth's.	
III. Kapitel. 1888—1889 S. 120—172.	
Abermals zur Weihnachtsfeier nach Meiningen eingeladen, ver-	120
schiebt Brahms sein Kommen bis zum 3. Januar 1889. — Sein Doppel-	120
konzert in Wien und Meiningen. — Brahms bringt Veröhnung und	120
Frieden nach Frankfurt a. M. — Klara Schumanns Herzeleid. — Das	121
Jubiläum ihres sechzigjährigen künstlerischen Wirkens und ihr siebzigster	122
Geburtstag. Brahms' materielle und ideale ante und post festum-Ges-	122
chenke. — Zeugnisse für Brahms' unwandelbare Verehrung. — Neue Miß-	123
helligkeiten. — Die erste Partitur von Schumanns d-moll-Symphonie	123
wird von Büllner auf Brahms' Veranlassung herausgegeben. — Klaras	124
ungerechtfertigte, tief verletzende Anklage. — Brahms' Scheidebrief. —	126
Walters Wiener Brahms-Liederabende von 1887 und 1888. Sein zünden-	126
des Konzert am 26. Januar 1889 mit den „Zigeunerliedern“ als Novität.	126
— Joachim veranstaltet drei Konzerte in Wien und spielt außer dem	126
Brahms'schen Violinkonzert mit dem Freunde die Bülow gewidmete, neu er-	127
schienene d-moll-Sonate. — Hellmesberger in der Dekabenz. — Die letzten	127
Liedersammlungen op. 105, 106 und 107: „Schwalbe, sag' mir an“, ein	127
Pendant zu „Therese“; das „Ständchen“ eine Erinnerung an Agathe in	131
Göttingen; „Meine Lieder“ und „Wie Melobien“ als Gegenstücke; das Seelen-	132
gemälde „Auf dem Kirchhof“ und der Ort seiner Entstehung, der Brahms'sche	133
„Witz“; „Zimmer leiser wird mein Schlummer“ und die Nacht seiner psycho-	136
physiologischen Stimmung; „Verrat“, eine volkstümliche Ballade; „Auf die	137
Nacht in der Spinnstub'n“, Abschied der weltlichen lyrischen Muse. — Die	139
Gefänge für gemischten Chor op. 104. Ihr allgemeiner Charakter und hohe	140
musikalische Bedeutung. Heinrich Schenker im „Musikalischen Wochenblatt“.	141

— Brahms im März 1889 in Berlin bei Joachim und Bülow. — Die goldene Jubelfeier der Berliner Hochschule für Musik und Bülows letztes Philharmonisches Konzert vor der Abreise nach Amerika. — Standquartier im „Askanischen Hof“, dem Lager der modernen literarischen Bewegung. Otto Brahms, Paul Schlenther. — Premiere der Ibsenschen „Frau vom Meere“. — Brahms und Bülow beim Symposion mit Ibsen, Hoffart, Fontane, Lindau, Rainz, Reicher u. a. — Nominativ und Genitiv. — Fortsetzung des Symposions im „Roten Igel“ mit Gerhart Hauptmann. — Beiträge zur Autographen-Verlosung der „Freien Bühne“. Brahms in Hamburg und Pinneberg. Erkrankung der Schwester. — Neuer Plan einer Sizilianischen Reise. — Brahms allein am Comersee. — Entschluß nach Ischl zu gehen. Brief an Brüll. — Warum Brahms nicht mehr nach Thun kam. — Die Hege Politik zwischen Widmann und Brahms. — Brahms nimmt sehr entschieden Partei für den jungen Kaiser Wilhelm II. — Sein ausführliches, an Widmann gerichtetes Schreiben ein allermenschlichstes Dokument. — Kommentar des Briefes. — Gottfried Keller als Schiedsrichter. — Republikaner und Monarchist. — Gegenseitige Beweise treuen Freundschaftseifers. — Widmann tritt geharnischt gegen Friedrich Nietzsche auf. — „Der Fall Wagner“ und sein problematischer Wert. — Der „Don Juan der Erkenntnis“ und der „Hymnus an das Leben“. — Brahms' indirekter Freundesbank. — Widmanns Trauerspiel „Onone“ soll in Meiningen aufgeführt werden. — Wiederholtes Lob Ischls. — Die alte Wohnung in der Salzburgerstraße. — Menschliche Teilnahme für die Hausleute. — Alte und neue Ischler Sommergäste. — Leschetizky in der „Villa piccola“. — Annette Essipoff. Eduard Schütt. — Johann Strauß. — Das Verhältnis zwischen Brahms und ihm. — Der Straußsche Kreis: Viktor Tilgner. Ludwig Döchl. Graf Wilczel. Albert Rosé. — Willroth in St. Gilgen am Wolfgangsee. — Das Ehepaar Viktor und Olga von Miller. Geschichte ihrer Freundschaft mit Brahms. — Freunde des Wiener Hauses und Gäste der Gmundener Villa: Goldmark, Dvořak, Brüll, Hanslick, Gänzbacher, Epstein, Grün, Door, Finger, Mandyczewski, Heuberger, Koefler, Hef, von Berger, Wendt, von Kaiserfeld, Faber, Hornhostel, Michalek, Tilgner. — Die Sommerresidenz der Königin von Hannover und des Herzogs von Cumberland. — Brahms mit Joachim bei Hof.	146 146 146 146 146 146 147 147 148 148 149 149 149 151 151 152 153 155 155 155 157 159 160 161 162 162 163 165 165 167 171 171 171 171 171
IV. Kapitel. 1889—1890	S. 173—216
Ähnlichkeit und regelmäßiger äußerer Verlauf der Ischler Sommer. — Noch andere Personen des dortigen Bekanntenkreises. — Ludwig Bösendorfer, Julius Bauer, die Gebrüder Lichtenstern, Bachrich und Krancsevick, S. Bürger, Moriz Rosenthal und Robert Freund. — Besuch von Herzogenbergs, Henriette Fritsch-Estrangin, Büllner. — Scherzbrief an den Verfasser. — Der „Wiener Spaziergänger“ (Spitzer) über Brahms. — Das Kneifel-Quartett, Viktor v. Herzfeld, Arthur Nikisch und Frau. — Volksliederabend bei Strauß. — Das Klavierquintett des jungen Ernst von Dohnányi. — Klona Eibenschütz spielt Brahms sein g-moll-Quartett vor und läßt sich	173 173 173 174 174 175 176 176 176

von ihm in die Geheimnisse seiner letzten Klavierstücke einweihen. — Un-	177
gewöhnlich heitere Stimmung des Meisters. — Hohe und allerhöchste Aus-	177
zeichnungen durch den Kaiser von Österreich und den Bürgermeister von	177
Hamburg. — Der Leopoldsorden und das Hamburger Ehrenbürgerrecht. —	177
Telegramm und Briefe an Karl Petersen. — Toni Petersen und ihre Auf-	179
zeichnungen. — Archiv Dr. Beneke. — Hans v. Bülow und Eduard	182
Hanslick werden von Brahms schriftlich bedankt. — Der Brief an Bülow	183
ein Musterbeispiel Brahms'scher Stiles. — Die „Fest- und Gedensprüche“,	185
eine Gelegenheitsmusik wie „Requiem“ und „Triumphlied“. — Wüllner,	187
der beratende Freund in Chorfachen. — Ursprüngliche Tendenz der „Fest-	187
und Gedensprüche“. — Brahms als Bibelphilologe. — Sein Patriotismus	188
ist sein stärkster Glaube. — „Wo ist ein so herrlich Volk?“ — Eigentümlich	191
ergreifende Gewalt der Alt und Neu verschmelzenden Musik. — Erste Auf-	192
führung der Sprüche beim Hamburger Musikfest am 9. September 1889. —	192
Brahms als Ehrenbürger in seiner Vaterstadt. — Die Überreichung der	193
Kassette mit dem Diplom. — Maler Duffte als Ehrenherold. — Widmung	193
des op. 109 an den Bürgermeister. — Trostbrief an Toni Petersen nach	195
ihres Vaters Tode. — Fahrt in die Wiener Hofburg. Audienz beim Kaiser	197
von Österreich. — Zusammentunft mit Widmann in Baden-Baden. — Brahms	198
empfiehlt Spengel die Motetten op. 110 zur Aufführung im Cäcilienverein.	198
— Ethische Begründung der choralen Trilogie. — Die verschleierte Choral-	199
motette „Ach arme Welt, du trügest mich“ die bewegende Seele des Ganzen.	200
— Brahms reist im März 1890 nach Köln zu einem großen, von Wüllner	203
veranstalteten Konzert für Chorgesang a capella, hört dort die Motetten	204
und die „Fest- und Gedensprüche“ in vollendeter Aufführung und spielt	204
die neue Bearbeitung seines H-dur-Trios. — Letztes Wiedersehen mit	204
Julius Otto Grimm. — Brahms spielt bei Schnitzlers Wiener Walzer zum	204
lustigen Kehraus. — Mandyczewskis vergleichende Kritik der beiden Fassungen	206
von op. 9 in der „Deutschen Kunst- und Musikzeitung“. — Städtebummel	206
mit Widmann durch Oberitalien. — Die Statue des heiligen Joachim in	207
Cremona. — Das Motto des in Hchl vollendeten G-dur-Quintetts und	208
seine wahre Natur. — Verschiedene Versuche, den orchestralen Anfang des	208
Werkes mit den fünf Saiteninstrumenten zu bewältigen. — Der österreichisch-	209
wienerische Charakter der Liedichtung. — Herbst im Frühling, Brahms im	210
Prater. — Beziehungen zu Franz Schubert, Josef und Johann Strauß. —	213
Die versteckten Walzertiteln des Allegros. — Melancholie des wilden	213
Praters in Variationen. — Moll-Ländler und Csárdas der Zigeunertapelle.	214
— Brahms glaubt, seine Produktion mit dem Quintett abzuschließen und	216
dementiert das Gerücht, er komponiere an einer fünften Symphonie. —	216
Eine diesbezügliche markante Äußerung zu Hans Koehler.	216
V. Kapitel. 1890—1891 S. 217—258	
Brahms bestellt sein Haus. — Zurückgreifen auf Jugendarbeiten. —	217
Die 13 Kanons op. 113. Brahms spricht sich zu Dr. Abraham über Ab-	217
sicht und Zweck der Publikation aus. — Sein Ei des Kolumbus. — Zur	220

Chronologie der Kanons. — Mandyczewski und der Hornbostelsche Damenchor.	221
— Freundschaft, die Brahms an Widmann nimmt. — Meininger Musen-	222
tage im März 1891. Der Republikaner bei Hofe. Privatkonzerter bei der	223
Prinzessin Marie. Steinbach legt sein Rigorosum als Brahms-Dirigent ab.	224
Richard Mühlfeld und sein unvergleichliches Klarinettspiel. Dr. Ludwig	224
Wüllner. — Brahms erkrankt in Wien zweimal an Influenza. Der Ver-	225
fasser als Arzt. — Das Ischler Testament von Mai 1891 und sein Schicksal.	228
Die draconische Verfügung über persönliche Schriftstücke; Ursachen und	230
Folgen. Verdienste des Erbenvertreters Dr. Josef Reitzes. — Brief an die	234
franke Schwester und letzter Hamburger Besuch. — Todesahnungen. —	235
Brahms ladet sich selbst in einem an die Baronin Heldburg gerichteten	237
Schreiben in Meiningen ein. Trio und Quintett mit Klarinette op. 114	238
und 115. — Elegischer Charakter beider von Mühlfeld angeregten Kom-	239
positionen. — Verhältnis zu den Vorgängern Mozart und Weber. Analyse	240
der Werke. — Brahms äußert sich zu Mandyczewski über den schnell ge-	247
änderten Entschluß, nichts mehr zu schaffen.	

